



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16151
Dienstag, 05. Oktober 2021

Informelles EU-Forstministertreffen in Wien: Wald ist mehr als nur CO2-Senke	1
Europäische Waldbesitzer üben heftige Kritik an EU-Waldstrategie	2
Schmiedtbauer/Bernhuber: Aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung hat Vorrang	4
GAP-Strategiepläne: EU-Mitgliedstaaten fordern Transparenz	5
NÖ Bauernbund: Steuerreform ist ein Meilenstein für die Landwirtschaft	5
ARGE Bäuerinnen zum Weltlandfrauentag: Bäuerinnen haben starkes Netzwerk	7
Alarmstimmung bei den österreichischen Eierproduzenten	9
Kartoffelmarkt: Ernte neigt sich im Inland dem Ende zu	11
OÖ: Wildfleisch von bäuerlichen Betrieben hat jetzt Saison	12
Kärnten: Beste bäuerliche Produkte wurden prämiert	13
Ukraine exportierte im ersten Quartal 2021/22 deutlich mehr Getreide	14

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Informelles EU-Forstministertreffen in Wien: Wald ist mehr als nur CO2-Senke

Forderungen zur europäischen Forststrategie 2030 an die Kommission übermittelt

Wien, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Die von der EU-Kommission Anfang Juli 2021 präsentierte EU-Forststrategie 2030 als Teil des Green Deals ist bei vielen EU-Mitgliedstaaten umstritten. Ein häufig genannter Kritikpunkt ist die darin vorgesehene Außer-Nutzung-Stellung von Forstflächen. Gewarnt wird vor ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachteilen für den EU-Forstsektor und damit einer Gefährdung der drei Schlüsselkomponenten der Nachhaltigkeit. Auch die Nicht-Einbindung der Mitgliedstaaten bei der Erstellung der Waldstrategie sowie die mangelnde Beachtung der Zuständigkeiten der Mitgliedsländer in der Forstwirtschaft im Sinne der Subsidiarität wird bemängelt. Aus diesem Anlass hat Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** heute einige der walddreichen EU-Mitgliedstaaten zu einer Forstministerkonferenz nach Wien geladen. Es diskutierten die Forstminister von Deutschland, Finnland, Schweden, der Slowakei und Slowenien. Zusätzlich fand parallel dazu auch die Konferenz der Verbände der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Europas statt. Deutschland, Frankreich, Finnland, Schweden, die Slowakei und Österreich haben eine gemeinsame Erklärung an die EU-Kommission als Ergebnis der Forstkonferenz übermittelt, die auch von den Verbänden der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Europas unterstützt wird. Die Erklärung kann auf aiz.info heruntergeladen werden. Die drei Hauptforderungen der gemeinsamen Erklärung sind die Stärkung des Prinzips der Nachhaltigen Waldbewirtschaftung, die stärkere Einbindung der Mitgliedstaaten und Anerkennung des breit gefächerten Fachwissens in den Mitgliedstaaten sowie die Förderung von Kooperation und Koordination zwischen den EU-Mitgliedsländern sowie gemeinsamer Aktivitäten unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips. * * * *

"Österreich bekennt sich zur Umsetzung des Green Deals. Es ist klar, dass der Wald hier einen wichtigen Beitrag leistet. Ich kann allerdings nicht zulassen, dass der Forst nur mehr als Senke für Kohlenstoff gesehen wird. Das erfolgreiche Prinzip der Nachhaltigen Waldbewirtschaftung umfasst eindeutig mehr", betonte Köstinger in einer Pressekonferenz. Die EU-Kommission habe es verabsäumt, die Strategie gemeinsam und in Zusammenarbeit mit den EU-Mitgliedstaaten zu entwickeln. "Ich setze mich auf allen Ebenen dafür ein, dass die drei Komponenten der nachhaltigen Forstwirtschaft auch in Zukunft berücksichtigt werden. Die EU-Mitgliedstaaten und der Forstsektor verfügen über jahrzehntelange Erfahrung in nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Diese Erfolgsgeschichte entsprechend weiterzuentwickeln und in die politischen Entscheidungsprozesse einzubinden, ist das Gebot der Stunde", erklärte Köstinger.

Auch der Beitrag von Holzprodukten zum Übergang zu einer grüneren und kreislaforientierten Wirtschaft sei in der Strategie nicht erwähnt. "Einerseits sollen die Wälder in Europa auf ihre Senkenleistung reduziert werden, andererseits forciert die EU-Kommission Handelsabkommen, durch die es zu mehr Entwaldung kommen wird", machte Köstinger auf steigende Holzimporte durch die EU und den Verlust von Arbeitsplätzen im europäischen Forstsektor im Falle einer Außer-Nutzung-Stellung aufmerksam. So würde eine Reduktion der Holzeinschlagmenge von 10% in Österreich den Wertschöpfungsbeitrag in der Holz- und Forstwirtschaft um 1,75 Mrd. Euro verringern, wie aus einer Economica-Studie über die Folgen der Außer-Nutzung-Stellung in Österreich hervorgeht.

Nationale Zuständigkeiten in der Forstpolitik

Jari Leppä, Minister für Land- und Forstwirtschaft in Finnland, unterstrich die nationalen Zuständigkeiten der Mitgliedstaaten in Sachen Forstpolitik. "Es ist wichtig, dass wir unsere Zusammenarbeit verstärken und die guten Praktiken und Lösungen miteinander teilen, während wir Nachhaltigkeit in all ihren Aspekten berücksichtigen. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, dass marktbasierte Anreize Waldbesitzer zur Bewirtschaftung ihres Forsts ermutigen. Nationale Waldinventuren dienen als Grundlage für eine solide Politikgestaltung", betonte Leppä.

Felix Montecuccoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, verwies auf die Vielfalt als Basis für Resilienz und damit die Grundlage der Nachhaltigkeit. "Die Vielfalt der Waldtypen braucht auch eine Vielfalt von Managementkonzepten. 16 Mio. Waldbesitzer mit generationenlanger Erfahrung garantieren die notwendige Vielfalt. Wir wollen mit unserer Kompetenz und unserem persönlichen und familiären Engagement für nachhaltiges Waldmanagement auch von der EU-Kommission und ihren Dienststellen als Partner anerkannt werden. Die zentrale Planung und Fokussierung auf wenige Themen widersprechen der Nachhaltigkeit multifunktionaler Wälder", stellte Montecuccoli fest. Nur regionale Konzepte im Rahmen nationaler Forstpolitik könnten die Leistung der Wälder im Kampf gegen den Klimawandel garantieren. "Wir Waldbesitzer wollen und können dabei eine Schlüsselrolle spielen, wenn wir eingebunden werden und unsere Kompetenz genutzt wird", ist der Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich überzeugt.

In Österreich erwirtschaften die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft laut Economica-Studie eine direkte Bruttowertschöpfung von 11,3 Mrd. Euro und stehen damit für einen Anteil von 3,2% der gesamten österreichischen Wirtschaftsleistung. Im gesamten Wertschöpfungsnetzwerk Forst- und Holzwirtschaft wird eine Bruttowertschöpfung von über 20 Mrd. Euro erreicht. Die Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftet hiermit jeden 17. Euro der österreichischen Bruttowertschöpfung. Gleichzeitig werden entlang der Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft 300.000 Arbeitsplätze gesichert. Jeder 15. Arbeitsplatz ist auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen, geht aus der Studie hervor. (Schluss)

Europäische Waldbesitzer üben heftige Kritik an EU-Waldstrategie

"Wiener Deklaration" fordert EU-Kommission zu echtem Klimaschutz auf

Wien, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Ihre klare Ablehnung gegenüber der im heurigen Sommer präsentierten EU-Waldstrategie 2030 bekräftigten die europäischen Waldbesitzerinnen und -besitzer gestern bei einer eigens einberufenen Konferenz in Wien. In einer Deklaration an die EU-Kommission fordern sie deutliche Korrekturen im Hinblick auf die Umsetzung. Ziel muss es sein, in Zukunft einen realistischen und zielgerichteten Klimaschutz sowie eine Beibehaltung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu ermöglichen. Die vorliegende Strategie konterkariert dies, heißt es in der Deklaration. * * * *

Im Vorfeld der heute ausgetragenen Forstministerkonferenz in Wien trafen sich gestern Nachmittag Waldbesitzervertreter aus 16 europäischen Ländern, der sechs größten EU-Dachverbände sowie Europaparlamentarier zu einer hochkarätigen Konferenz. Veranstaltet wurde diese von den

heimischen Waldbesitzerverbänden, der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, der Land&Forst Betriebe Österreich und vom Österreichischen Waldverband. Klar im Fokus stand die Erarbeitung einer gemeinsamen Erklärung an die EU-Kommission zu der im Sommer präsentierten EU-Waldstrategie, die einen Teil des Green Deals darstellt. Das Ziel, die europäischen Wälder klimafit zu machen und die Potenziale des Waldes im Kampf gegen die voranschreitende Klimaverschlechterung zu nutzen, wird grundsätzlich begrüßt. Viele der von der EU-Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen und Prozesse werden jedoch als kontraproduktiv eingeschätzt und stoßen daher auf harsche Kritik und Ablehnung. Die wesentlichsten Kritikpunkte wurden von den Konferenzteilnehmern im Rahmen einer "Wiener Deklaration" zusammengefasst und an die EU-Kommission zur Berücksichtigung übermittelt. Der vollständige Text steht auf aiz.info als Download bereit.

LK Österreich: Klimaschutz und Waldbewirtschaftung im Einklang forcieren

"Ein ganz entscheidendes Ziel für die Zukunft ist es, Klimaschutz und Wirtschaft im Einklang voranzutreiben und zu stärken. Dafür ist eine aktive, multifunktionale und nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder unverzichtbar. Nur so wird es gelingen, raus aus den fossilen Energieträgern und Rohstoffen und rein in die erneuerbaren zu kommen. Diese Reduktion von CO₂-Emissionen ist für die gesamte Lebensvielfalt das Allerwichtigste. Weitere großflächige Außer-Nutzung-Stellungen unserer Wälder sind völlig falsch verstandener Klimaschutz und lassen uns die hochgesteckten Klimaziele verfehlen. Wir müssen vielmehr ihre Potenziale für alle Seiten nützen", betont der Vizepräsident und Forstausschuss-Vorsitzende der LK Österreich, **Franz Titschenbacher**. "Wir fordern die EU-Kommission in aller Deutlichkeit auf, den Erfahrungsschatz und die Expertise unserer Fachexpertinnen und -experten zu berücksichtigen. Gemeinsam muss es uns gelingen, unsere Wälder klimafit zu machen und für die Zukunft in all ihrer Funktionsvielfalt zu erhalten. Der wertvolle Rohstoff Holz ist ein Wunderwerk der Natur, der uns in unzähligen Lebensbereichen zugutekommt. Seine Nutzung sollte nicht durch kurzfristiges Denken verhindert und der nachhaltige Weg der Holzverwendung nicht ruiniert werden."

Land&Forst Betriebe Österreich: Regionale Konzeptvielfalt statt Zentralisierung

"Europa braucht auch in Zukunft eine nachhaltige, aktive und flächendeckende Land- und Forstwirtschaft. Der Vielfalt der europäischen Wälder kann auch nur eine Vielfalt an regionalen Konzepten gerecht werden. Vielfalt ist die Grundlage für Resilienz - nicht nur in Ökosystemen, sondern auch in Managementsystemen. Dafür braucht es eigenständige nationale und regionale Forstpolitiken, die den Millionen europäischen Waldbesitzern die notwendige Freiheit für eigenständige, lokal angepasste Managementkonzepte geben. Eine forstpolitische Zentralisierung und Fokussierung auf wenige Themen, wie sie nun durch die EU-Waldstrategie angestrebt wird, muss strikt abgelehnt werden. Sie widerspricht auch dem Grundsatz der Subsidiarität", betont **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich. "Nur mit einer Vielfalt an Bewirtschaftungsmodellen können die vielen unterschiedlichen Ökosystemdienstleistungen für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft, jeweils regional angepasst, garantiert werden. Die EU-Waldstrategie ignoriert die Kompetenz der Waldbesitzer und die großen Veränderungen im Wald durch den Klimawandel. Sie konterkariert durch Stilllegung im Wald die Umsetzung einer Bioökonomie auf Basis nachwachsender Rohstoffe."

Waldverband: Für klimafitte Wälder motivierte Waldbewirtschafter wichtig

"Wir bekennen uns klar zum Klima- sowie Biodiversitätsschutz und tragen viel dazu bei. Faktum ist: Die Waldfläche in Europa ist seit 1990 um 14 Mio. ha und der Holzvorrat um 8,3 Mrd. Vorratsfestmeter gewachsen. Alle biodiversitätsrelevanten Parameter haben sich verbessert. Gleichzeitig hat sich unsere Forst- und Holzwirtschaft zu einem enorm wichtigen Wirtschaftssektor entwickelt. Eine 10%ige Reduktion der Rohstoffbasis wäre allein in Österreich mit einem Verlust von 1,75 Mrd. Euro an Gesamtwertschöpfung beziehungsweise 15.400 Jobs in der Forst- und Holzwirtschaft verbunden", warnt der Obmann des Waldverbandes Österreich, **Rudolf Rosenstatter**. "In der vorliegenden EU-Waldstrategie wurden die Bedürfnisse der 16 Mio. Waldbesitzer ignoriert. Viele Maßnahmen bedeuten eine massive Entwertung unserer Wälder, welche die Einkommensbasis für unzählige Familien darstellen. Die vorliegenden EU-Pläne sind fatal, denn wir müssen die Forstwirte verstärkt motivieren, unsere Wälder zukunftsfit zu machen und den erneuerbaren, klimafreundlichen Rohstoff Holz für uns alle zu gewinnen. Daher fordern wir die EU-Kommission in aller Deutlichkeit auf, die Leistungen unserer Waldbesitzer und -bewirtschafter anzuerkennen und zu forcieren, statt diese unnötig zu behindern. Wir brauchen nicht den Zuzug in urbane Räume, sondern eine motivierte Jugend, die mit Freude ihrer Arbeit in den ländlichen Regionen nachgeht." (Schluss)

Schmiedtbauer/Bernhuber: Aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung hat Vorrang

Wichtiger Faktor im Kampf gegen den Klimawandel

Straßburg, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - "Eine starke EU-Forstpolitik kann nur unter Berücksichtigung der EU-Mitgliedstaaten, der Fachverbände und der Waldbesitzer funktionieren. Das Subsidiaritätsprinzip muss im Rahmen der EU-Forststrategie gewahrt werden", betonen die beiden EU-Abgeordneten des Bauernbundes, **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber**, nach der heutigen Konferenz der Forstministerinnen und Forstminister der walddreichen europäischen Staaten (Deutschland, Frankreich Finnland, Schweden, Slowakei, Österreich) sowie der Verbände der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Europas in Wien auf Einladung von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger. Eine ungeeignete Einheitslösung für alle Wälder in Europa über die Köpfe der Forstwirte hinweg dürfe es nicht geben, sagen die EU-Abgeordneten unisono. * * * *

"Die Stärkung der aktiven, nachhaltigen und standortangepassten Waldbewirtschaftung muss in den Fokus genommen werden. Holz und Biomasse sind die Zukunft. Im Kampf gegen den Klimawandel gibt es keine größere Unterstützung als unsere nachhaltig bewirtschafteten Wälder. Sie dienen gleichermaßen der Umwelt und Biodiversität, unterstützen den wirtschaftlichen Aufschwung und haben eine Erholungsfunktion für unsere Gesellschaft. Der Wald ist nicht nur zu schützen, sondern auch zu nützen. Artenreichen Lebensraum bieten, CO2 speichern und europaweit 3 Mio. Arbeitsplätze sichern - das kann unser Wald. Die Kommission muss auf das laute Echo der Waldbesitzer und -bewirtschafter, der Waldverbände, der Europaabgeordneten und der EU-Mitgliedstaaten hören", sagt Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament.

Überschießende Einschränkungen sind kontraproduktiv

"Die großflächige, undifferenzierte Außer-Nutzung-Stellung von Wäldern und überschießende Einschränkungen der Forstwirtschaft sind kontraproduktiv für die Erreichung der Klimaziele und für den Schutz von Biodiversität", sagt Bernhuber, Umweltsprecher der ÖVP im Europaparlament, zum aktuellen Entwurf der EU-Waldstrategie. "Unsere Wälder sind nicht nur wichtige Kohlenstoffspeicher, sondern bieten auch nachwachsende natürliche Rohstoffe, die klimaschädliche Materialien ersetzen können. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder sind damit ein echter Gewinn für den Klimaschutz. Die Kommission muss diesen Wert anerkennen und darf die europäischen Forstwirte nicht derart drastisch einschränken", verdeutlicht der EU-Abgeordnete. (Schluss)

GAP-Strategiepläne: EU-Mitgliedstaaten fordern Transparenz

Kommission präsentiert Agenda zur Fertigstellung der Reform

Brüssel, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Die EU-Mitgliedstaaten sind bei ihrer Ausarbeitung der Strategiepläne gut in der Zeit und werden diese pünktlich zum Jahresende der EU-Kommission vorlegen. Das wurde im Sonderausschuss Landwirtschaft in Brüssel festgehalten. Im EU-Agrarrat zu Beginn der kommenden Woche wollen die Landwirtschaftsminister ihre Erfahrungen zu den Strategieplänen austauschen. Die EU-Mitgliedstaaten fordern eine Gleichbehandlung bei der Genehmigung der Pläne durch die EU-Kommission. Die Landwirtschaft brauche rasch Klarheit über die zukünftigen Förderanreize sowie über neue Umwelt- und Klimaauflagen, war man sich im Sonderausschuss rasch einig. * * * *

Die EU-Kommission informierte im Ausschuss über den Fahrplan zur Fertigstellung der GAP-Reform. Danach sollen die juristisch überarbeiteten und übersetzten Texte der drei Reformverordnungen bis zum 17. November fertig sein. Das Plenum des Europaparlaments soll am 23. November und die EU-Mitgliedstaaten sollen am 2. Dezember über die GAP-Reform abstimmen. Ergänzungen, vor allem bei der Verwaltung der Reform über delegierte Rechtsakte, bespricht die Europäische Kommission bereits jetzt mit den EU-Mitgliedstaaten und dem Europaparlament. Eine formale Absegnung der delegierten Rechtsakte ab Dezember nach der Verabschiedung der drei Grundverordnungen scheint deshalb möglich zu sein. (Schluss) mö

NÖ Bauernbund: Steuerreform ist ein Meilenstein für die Landwirtschaft

Pernkopf/Schmuckenschlager/Nemecek: Wichtige Entlastungsschritte beschlossen

St. Pölten, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - "Mit der von der Bundesregierung vorgestellten Steuerreform werden auch zahlreiche Verbesserungen für die Bäuerinnen und Bauern in naher Zukunft in Kraft treten. So wie diese ökosoziale Steuerreform ausgestaltet ist, legt sie das Fundament für eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder", fasst NÖ Bauernbund-Obmann **Stephan Pernkopf** das Ergebnis der präsentierten Pläne zusammen. "Wofür Josef Riegler und die ÖVP bereits vor 30 Jahren eingestanden sind, das wird jetzt endlich in die Tat umgesetzt. Das Beste aus beiden Welten ist die Ökosoziale Marktwirtschaft", so Pernkopf. Für den für Agrar- und Energiefragen zuständigen Landeshauptmann-Stellvertreter sind auch die Förderungen für die energieautarken

Bauernhöfe ein Herzensanliegen. "Diese Mittel sind gut investiert für die Zukunft der heimischen Landwirtschaft sowie die Versorgungssicherheit bei der systemrelevanten Infrastruktur im Bereich der Lebensmittel und Energie in Österreich", unterstreicht Pernkopf. * * * *

Kostenwahrheit für umweltschädliche Importe wird aufgezeigt

Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** zeigt einen wichtigen wirtschaftlichen Lenkungseffekt der Steuerreform auf: "Mit der regionalen Bepreisung der Lebensmittel wird die Forderung nach Kostenwahrheit bei weit gereisten Lebensmitteln endlich umgesetzt. Das ist ein wichtiger Schritt, um die land- und forstwirtschaftliche Produktion abzusichern und die Versorgungssicherheit auch in Zukunft garantieren zu können. Es profitieren also Bäuerinnen und Bauern ebenso wie die Konsumenten davon - und ganz besonders die Umwelt und das Klima."

Bäuerliche Familien werden gestärkt

"Mit einer Einführung der CO₂-Vergütung für die Landwirtschaft wird eine spürbare Entlastung für die heimischen Bauernbetriebe auf den Weg gebracht. Neben dem regionalen Klimabonus, von dem besonders der ländliche Raum profitiert, werden die Bäuerinnen und Bauern auch durch die Reduktion der Krankenversicherungsbeiträge entlastet und damit die Einkommen gesteigert. Mit diesen Maßnahmen ist ein echter Meilenstein gelungen. Dieses Paket der Bundesregierung ist die konkrete Umsetzung des Ziels, die bäuerlichen Familien in Österreich zu stärken und damit die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln sicherzustellen", betont NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**. Er bedankt sich gemeinsam mit Pernkopf und Schmuckenschlager bei Bundeskanzler Sebastian Kurz für die aus Bauernsicht gelungene Reform.

CO₂-Vergütung für die Landwirtschaft

Wie gestern berichtet, will die Bundesregierung mit der ökosozialen Steuerreform die Bevölkerung in Österreich mit einem Gesamtvolumen von 18 Mrd. Euro entlasten. Umweltschädliches Verhalten wird bepreist, die Einnahmen aus dieser ökosozialen Steuerreform fließen anschließend mittels Klimabonus an die Bevölkerung zurück.

Mit der Einführung der österreichweiten CO₂-Bepreisung werden die Kosten für Treibstoffe steigen. Diese höheren Kosten sollen mit einer CO₂-Vergütung für die Landwirtschaft am Ende des Jahres pauschal abgegolten werden. Der Hintergrund: Die österreichische Land- und Forstwirtschaft hat derzeit eine höhere Steuerlast als andere EU-Länder, gleichzeitig gewähren die meisten Mitgliedsländer ihren Bauern eine Mineralölsteuervergütung, teilweise sogar eine völlige Befreiung von dieser. Die geplante CO₂-Vergütung schaffe Wettbewerbsfähigkeit und einen fairen Ausgleich, betont der Bauernbund.

Förderung von energieautarken Bauernhöfen

Auch weitere im Rahmen der Steuerreform geplante Maßnahmen tragen zur Unterstützung beziehungsweise Entlastung der bäuerlichen Betriebe bei. So sollen in der Landwirtschaft möglichst viele energieautarke Bauernhöfe geschaffen werden, die den Strom für den Eigenbedarf aus gebäude- und betriebsintegrierten Photovoltaikanlagen samt Speichieranlagen erzeugen. Dafür wird ein Sonderinvestitionstopf mit einem Volumen von 25 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung stehen.

Regionaler Klimabonus für den ländlichen Raum

Menschen am Land sind auf Individualverkehr angewiesen, denn nicht in jeder Ortschaft gibt es eine gute öffentliche Anbindung. Ab 2022 wird daher ein regionaler Klimabonus eingeführt. Konkret wird es ihn in vier Stufen geben, je nachdem wo sich der Hauptwohnsitz in Österreich befindet - in einer städtischen oder in einer ländlichen Gemeinde. Dementsprechend beträgt der Bonus 100, 133, 167 oder 200 Euro. Für jedes Kind gibt es zudem einen Bonus in der Höhe von 50%.

"Saubere-Heizen-Offensive"

Österreich will aus der Verwendung fossiler Brennstoffe (Öl, Gas) für Heizsysteme aussteigen. Auch in bäuerlichen Betrieben sind nach wie vor Heizsysteme im Einsatz, die Öl oder Gas verbrennen. Für den Umstieg auf erneuerbare Energie beim Heizen (Biomasse, Pellets etc.) sind insgesamt 500 Mio. Euro für verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Davon profitiert mittel- bis langfristig insbesondere auch die Land- und Forstwirtschaft als Rohstofflieferant.

Entfernungsabhängige Bepreisung von Lebensmitteln

Weit gereiste Lebensmittel verursachen einen höheren CO₂-Ausstoß und werden oft nicht reif geerntet. Mit einer entfernungsabhängigen Bepreisung soll die ökologische Belastung im Lebensmittelsektor reduziert und dieser nachhaltiger gestaltet werden. Nicht zuletzt wird dadurch auch mehr Chancengleichheit für die regionale Landwirtschaft und eine stärkere kundennahe Produktion geschaffen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Frische und höchste Produktqualität.

Senkung der Krankenversicherungsbeiträge

Für Bezieher niedriger Einkommen werden die Krankenversicherungsbeiträge ab Juli 2022 verringert, wovon neben den Bäuerinnen und Bauern auch viele Pensionisten profitieren werden. Darüber hinaus wird ab Juli 2022 der Familienbonus von 1.500 auf 2.000 Euro pro Kind und Jahr angehoben. Auch der Kindermehrbetrag steigt von 250 auf 450 Euro. (Schluss) kam

ARGE Bäuerinnen zum Weltlandfrauentag: Bäuerinnen haben starkes Netzwerk

Landwirtinnen bewegen und gestalten den ländlichen Raum weltweit

Wien, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Bedeutung der Frau in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft wächst. 31% aller heimischen Betriebe werden eigenverantwortlich von Frauen geführt, das ist im europäischen Vergleich ein sehr hoher Wert. Weitere 13% sind Ehegemeinschaften mit partnerschaftlicher Betriebsführung. "Die heimischen Bäuerinnen sind ebenbürtige Partnerinnen am Hof, beweisen sich durch Innovationsgeist und Kreativität als treibende Kraft bei der Etablierung neuer Betriebssparten, sind gleichzeitig glaubwürdige Botschafterinnen ihrer hofeigenen Produkte und mit ihren außerlandwirtschaftlichen Aktivitäten Gestalterinnen des ländlichen Raumes. Ihre eigenen Anliegen werden seit bald einem halben Jahrhundert von der in der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich angesiedelten Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Österreichische Bäuerinnen vertreten", erklärt die neue Bundesbäuerin,

Irene Neumann-Hartberger, anlässlich des Weltlandfrauentages am 15. Oktober. * * * *

Als größte Frauenorganisation im ländlichen Raum mit rund 130.000 Mitgliedern sieht die ARGE (www.bauerinnen.at) die Unterstützung von Frauen in der Land- und Forstwirtschaft in arbeitspolitischen, sozialen und gesellschaftlichen Belangen als zentrales Element ihrer Arbeit. "Um die Rahmenbedingungen für unsere Bäuerinnen mitzugestalten und zu verändern, bringen wir als Interessenverband unsere Ansichten und Forderungen über Stellungnahmen in den Gesetzgebungsprozess ein und haben dabei in den vergangenen Jahrzehnten maßgebliche Erfolge erzielt, wie zum Beispiel die eigene Pension, den gesetzlichen Mutterschutz sowie das Karenzgeld auch für Bäuerinnen oder die Einführung des Pflegegeldes", zeigt Neumann-Hartberger auf. Weitere Schwerpunkte liegen im Imageaufbau für den bäuerlichen Beruf, beim Dialog mit der Gesellschaft, bei der Bewusstseinsbildung für das Thema Ernährungs- und Konsumbildung sowie der Etablierung betrieblicher Dienstleistungen und der Diversifizierung, die letztendlich dem gesamten ländlichen Raum zugutekommen.

Meilensteine wurden und werden ebenso in der partnerschaftlichen Lebens- und Betriebsführung gesetzt. Der Fokus liegt dabei auf Maßnahmen, die die Frauen in ihrem Unternehmertum unterstützen und den Boden für eine gleichberechtigte Partnerschaft am Betrieb bereiten. "Das beinhaltet zum einen Bildungsschwerpunkte speziell für Frauen, zum anderen fördern wir die agrarpolitische Bildung unserer Mitglieder. Mit der 'Charta für eine partnerschaftliche Interessenvertretung' haben wir 2017 den Grundstock für die Gleichstellung von Frauen in agrarischen Organisationen gelegt. Der Zertifikatslehrgang 'ZAMm - Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum' mit bisher mehr als 450 Absolventinnen zeigt, wie groß das Interesse unter den Bäuerinnen ist, auf politischer Ebene oder in agrarischen Gremien zukunftsbildend gestalterisch tätig zu sein", so die Bundesbäuerin.

Entleitner: Das positive Bild der Landwirtschaft überwiegt

"Laut einer aktuellen KeyQUEST-Umfrage haben 94% der Befragten ein positives Bild von unseren Landwirtinnen und Landwirten", weiß die stellvertretende Bundesbäuerin und Salzburger Landesbäuerin **Claudia Entleitner**. Diese Wertschätzung schlägt sich jedoch noch zu wenig in den Kaufentscheidungen der Konsumenten nieder, obwohl 87% bereit sind, für Produkte mit höheren Tierwohlstandards mehr zu bezahlen. Laut der Studie sind für die Gesellschaft drei Themen besonders interessant: die Qualität von Lebensmitteln, der Umgang mit Tieren und die Herkunft von Lebensmitteln. 90% sind überzeugt, dass die heimische Landwirtschaft die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sichert - dies ist sicher die Kernaufgabe der Bäuerinnen und Bauern und ihre offensichtlichste Leistung. Aber auch das Bewusstsein für weitergehende Bedeutung und Leistungen ist groß: 83% sind sich der Tatsache bewusst, dass die Landwirtschaft unsere Landschaft pflegt und so wesentlich zu unserem schönen Landschaftsbild beiträgt. Entsprechend sind 92% der Meinung, dass eine funktionierende Landwirtschaft wesentlich für die Lebensqualität im Land ist. Diese "Nebenprodukte" der Lebensmittelerzeugung - unsere gepflegte Landschaft und ein bewirtschafteter urbaner Lebensraum - sind ein wesentlicher Faktor.

Geprägt wird das Bild der heimischen Bäuerinnen und Bauern aber nicht, wie man vermuten würde, in erster Linie von den traditionellen Medien - die Hauptinformationsquelle ist vielmehr das persönliche Gespräch. Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten (53 bis 55%) gab an, ihre Vorstellungen von der Landwirtschaft seien aufgrund von direkter Kommunikation mit Bäuerinnen und Bauern, Bekannten und Verwandten, beim Direkteinkauf oder Besuchen am Bauernhof geprägt worden. Fernsehen,

Radio, Internet und Tageszeitungen sind hierbei zweitrangig. "Laut dieser Umfrage wird der Beruf der Landwirtin beziehungsweise des Landwirtes - hinter Ärztinnen und Ärzten - als sehr wichtig für die Gesellschaft auch in der Zukunft erachtet. Es ist wichtig, dass junge Menschen diesen Beruf als attraktiv erleben und ihn auch in Zukunft ergreifen. Eine funktionierende Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil österreichischer Kultur", ergänzt Entleitner abschließend.

Brunner: Den Dialog mit der Gesellschaft als Chance wahrnehmen

Die erfreulichen Ergebnisse der Studie zeigen, dass der persönliche Kontakt ein wesentlicher Faktor bei der Imagebildung ist und die Bäuerinnen und Bauern verstärkt auf ihr Fachwissen, ihre Persönlichkeit sowie Authentizität setzen sollten. Dass die Bäuerinnen prädestiniert sind, erfolgreiche Imagebildung zu betreiben, beweisen sie schon seit Jahrzehnten. "Keiner kann über Landwirtschaft und das Leben und Wirken auf einem Bauernhof besser informieren als die Betroffenen selbst", erklärt **Astrid Brunner**, stellvertretende Bundesbäuerin und Kärntner Landesbäuerin. "Die Bäuerinnen geben der Landwirtschaft schon seit vielen Jahren ein Gesicht und eine Stimme. Das passiert sehr erfolgreich mit ihren Aktionstagen an den Volksschulen. Österreichweit gehen sie rund um den 15. Oktober zur Bewusstseins- und Ernährungsbildung zu den Schulanfängern. Damit wurden in den letzten Jahren bereits knapp 200.000 Kinder erreicht und aktiv mit der heimischen Landwirtschaft in Berührung gebracht."

Ein weiteres Erfolgsprojekt der ARGE ist die Ausbildung aktiver Bäuerinnen zu Seminarbäuerinnen (www.seminar-baeuerinnen.at). Seit fast 30 Jahren informieren diese wichtigen Botschafterinnen in praktischen Kochkursen, bei Workshops in Schulen, auf Messen und Veranstaltungen über die Herkunft und Verarbeitung regionaler, bäuerlicher Lebensmittel. Darüber hinaus sind die Bäuerinnen in den Bundesländern sehr aktiv in der Organisation von konsumentenorientierten Veranstaltungen, immer mit dem Ziel, mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern direkt in den Dialog zu treten.

Ein wesentliches Merkmal des bäuerlichen Arbeitens ist die konstante Weiterbildung. Thematische Schwerpunkte sind hierbei nicht nur fachliche Aspekte, sondern ebenso technische und mediale Fortbildungen, die es ihnen ermöglichen, alle zur Verfügung stehenden Kanäle zu nutzen, um den Kontakt zu an der Landwirtschaft interessierten Menschen aufzunehmen. "Es ist uns wichtig, mit unseren Kunden und Gästen aktiv in den Dialog zu treten, um den Wert und die Verwendung heimischer Lebensmittel zu kommunizieren, aber auch die Leistungen der Landwirtschaft für die gesamte Gesellschaft darzustellen. Wir sind ein starkes Netzwerk und müssen gemeinsam daran arbeiten, die Landwirtschaft ins rechte Licht zu rücken", so Brunner abschließend. (Schluss) - APA OTS 2021-10-05/09:56

Alarmstimmung bei den österreichischen Eierproduzenten

Kosten explodieren - Existenz vieler Familienbetriebe gefährdet

Wien, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - "Die österreichischen Eierproduzenten setzen auf Tierwohl, Regionalität und Nachhaltigkeit. Die Corona-Krise machte auch den Eierzeugern schwer zu schaffen, trotzdem war in jeder Situation die Versorgungssicherheit in unserem Land gegeben. Nun wird aber seit Monaten die Existenzgrundlage der Legehennenhalter durch die steigenden Futterpreise gefährdet - dies betrifft vor allem die klimafreundliche und gentechnikfreie europäische Sojabohne. Jetzt sind Solidarität und Fairness des Handels gefragt: Lassen wir die Landwirte, die

hinter dem 'Österreichpaket' stehen, nicht im Stich." Diesen Appell richten heute die Österreichische Frischeier Erzeugergemeinschaft (EZG Frischei) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) anlässlich des bevorstehenden Welteitages (8. Oktober) an den Handel und an die Konsumenten. * * * *

Die österreichischen Eierproduzenten haben noch immer mit den Folgen der COVID-Pandemie zu kämpfen, zudem bedrohen die seit Monaten steigenden Futterpreise zunehmend die Existenzen der bäuerlichen Familienbetriebe. Die Produzentenpreise hingegen sind jahrelang gleich geblieben. "Eine adäquate Anhebung der Erzeugerpreise ist dringend notwendig, um auch in Zukunft das gentechnikfrei und klimafreundlich erzeugte österreichische Frühstücksei genießen zu können", mahnen EZG Frischei und ZAG.

Qualität gibt es nicht zum Nulltarif

"Die heimischen Eierproduzenten sind Vorreiter in Sachen artgerechte Tierhaltung, gentechnikfreie Fütterung, Lebensmittelsicherheit, Qualität sowie transparente Herkunft. Sie erzeugen Frischeier höchster Qualität zu einem leistbaren Preis. Der Selbstversorgungsgrad steigt seit der Umsetzung des Käfigverbots kontinuierlich an. Das bedeutet für die Konsumenten Sicherheit bei der Lebensmittelversorgung. Außerdem zeigt es, dass die Eierproduzenten voll und ganz hinter dem 'Österreichpaket für Tierschutz, Nachhaltigkeit, Regionalität und Sicherheit' stehen. Diese Leistungen werden aber nicht honoriert: Offizielle AMA-Preismeldungen weisen bei Bodenhaltungseiern für 2020 sogar eine Preisreduktion von 8% im Vergleich zu 2010 aus", gibt EZG-Obmann **Franz Kirchweger** zu bedenken.

Preisverfall statt Wertschätzung

"Die gentechnikfreie Fütterung der Hennen, und hier vor allem europäisches Soja aus dem Donauraum, macht die österreichische Eiproduktion zur klimafreundlichsten Europas. Doch die Preisdifferenz zwischen gentechnisch verändertem und gentechnikfreiem Soja steigt seit vielen Jahren stark an. Aber statt den Landwirten diese Preisdifferenz auch abzugelten, wurden im Handel vermehrt Eier zu Aktionspreisen angeboten. Preisverfall statt Wertschätzung - so sieht eine faire Partnerschaft nicht aus", kritisiert ZAG-Obmann **Franz Karlhuber**.

Verantwortung übernehmen - Adäquate Preisanpassung umsetzen

"Die Landwirte identifizieren sich mit den hohen Standards und erzeugen gerne hochwertige Lebensmittel für die Konsumenten. Doch erfolgt jetzt keine reale Preisanpassung an die tatsächlichen Produktionskosten bei Eiern, dann verlieren viele heimische Familienbetriebe ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage", warnt Kirchweger.

"Österreichs Eierbauern setzen nun auf die Fairness und Verantwortung des Handels sowie auf die volle Wertschätzung der von ihnen erbrachten Leistungen, die sich auch im Preis widerspiegeln muss. Verantwortung zu übernehmen heißt in diesem Fall, nicht nur eine teilweise Abgeltung einzelner Futterkomponenten an die Landwirte vorzunehmen, sondern den gesamten Mehraufwand, der durch den Einsatz des Donau-Soja-Futters entsteht. Denn dieser kommt letztendlich über den Klimaschutz auch jedem einzelnen Konsumenten zugute", so Kirchweger. Die österreichischen Konsumentinnen und Konsumenten seien bereit, einen nachvollziehbaren Mehrpreis für ein hochwertiges regionales Lebensmittel zu bezahlen und damit Familienbetriebe in Österreich am Leben zu erhalten.

Karlhuber richtet eine klare Botschaft an den Handel: "Es ist für uns selbstverständlich, dass die Eierproduzenten die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sichern. Genauso selbstverständlich muss eine faire Abgeltung aller Kostenfaktoren sein, denn das 'Österreichpaket für Tierschutz, Nachhaltigkeit, Regionalität und Sicherheit' gibt es nicht zum Nulltarif." (Schluss) - APA
OTS 2021-10-05/12:24

Kartoffelmarkt: Ernte neigt sich im Inland dem Ende zu

Umfangreiche Aussortierungen erwartet - Erzeugerpreise stabil

Wien, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Die österreichische Erdäpfelernte befindet sich in der Endphase. Bei optimalen Bedingungen gingen die Rodearbeiten in den letzten Tagen rasch voran, sodass der Großteil der Felder mittlerweile auch schon abgeerntet ist. Die Lager sind bei den Händlern auch schon recht gut gefüllt. Qualitativ gibt es heuer aber vielerorts Probleme mit Drahtwurmbefall, mechanischen Beschädigungen und Fäulnis. Dementsprechend hoch dürften heuer die Aussortierungen ausfallen. Auch der niedrige Stärkegehalt vieler Partien wird sich noch negativ auf die Haltbarkeit auswirken, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. * * * *

Auf der Nachfrageseite gibt es kaum Änderungen zur Vorwoche. Der Inlandsabsatz gestaltet sich saisonüblich unspektakulär, auch im Export gibt es wenig neue Impulse. Die potenziellen Importländer in Ost- und Südosteuropa versorgen sich noch weitgehend selbst. Die Erzeugerpreise bleiben gegenüber der Vorwoche unverändert. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 20 Euro/100 kg übernommen, wobei einzelne Aufkäufer Abschläge für den hohen Logistik- und Sortieraufwand einbehalten. In Oberösterreich werden weiterhin bis zu 25 Euro/100 kg gezahlt.

Auch in Deutschland laufen Ernte und Einlagerung von Speisekartoffeln auf Hochtouren. Das am Markt zur Verfügung stehende Angebot ist dementsprechend gut ausreichend, um die Nachfrage zu bedienen. Hinsichtlich der Erntemenge ist man vielerorts durchaus zufrieden. Aufgrund von zahlreichen Qualitätsproblemen wie Beschädigungen, Fäulnis, Drahtwurm und Hohlherzigkeit dürfte aber heuer von der Bruttoernte auf jeden Fall netto weniger übrig bleiben. Keine Bewegung gab es zuletzt auf der Absatzseite. Die Inlandsnachfrage wurde zuletzt als saisonüblich beschrieben, und im Export konnten nur sporadische Verkäufe nach Osteuropa getätigt werden. Die Speisekartoffelpreise standen zwar unschwellig weiter unter Druck, insgesamt änderte sich bei den Erzeugerpreisen gegenüber der Vorwoche allerdings kaum etwas. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist zwischen 12 und 15 Euro/100 kg gezahlt. (Schluss)

OÖ: Wildfleisch von bäuerlichen Betrieben hat jetzt Saison

Landwirtschaftskammer bietet eigenes Beratungsangebot für diese Sparte

Linz, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Ein kleiner, aber feiner Betriebszweig der oberösterreichischen Landwirtschaft ist die Haltung von Dam-, Rot- und Sikawild im Gehege, heute auch als "Farmwildhaltung" bezeichnet. In den kommenden Wochen und noch bis in den Dezember hinein läuft auf diesen Betrieben der Verkauf ihres Wildfleisches. Rund 670 Betriebe beschäftigen sich in diesem Bundesland mit der landwirtschaftlichen Wildtierhaltung, in Summe werden etwa 3.000 ha Grünland dafür genutzt. * * * *

"Wildfleisch von bäuerlichen Betrieben ist ein regionales und saisonales Produkt, also gerade das, was die Konsumenten vermehrt suchen", zeigt sich Landwirtschaftskammer (LK)-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** überzeugt davon, dass auch heuer wieder eine rege Nachfrage gegeben sein wird. Zu kaufen gibt es dieses Fleisch im Herbst praktisch nur direkt bei den Wildbauern. Viele Konsumenten haben hier schon seit Jahren ihren Lieferanten, von dem sie das Fleisch meist küchenfertig portioniert beziehen. Aber auch die Gastronomie greift vermehrt zu Wildfleisch von regionalen Bauern.

Wildhaltung als Alternative für kleinere Grünlandbetriebe

Die meisten Wildhalter in Oberösterreich sind flächenmäßig kleinere Betriebe, die im Nebenerwerb geführt werden und daher eine Produktionssparte gesucht haben, die weniger Arbeitsaufwand erfordert und gut mit dem außerlandwirtschaftlichen Haupterwerb vereinbar ist. Von Frühjahr bis Herbst stellt die Weide die Futtergrundlage dar, sodass hier neben der täglichen Gehegekontrolle und der Gewinnung des Winterfutters (Heu und Silage) wenig Zeit benötigt wird. Die arbeitsintensivere Zeit ist der Herbst, ab September wird mit der Vermarktung des Wildfleisches begonnen. Als Mindestgröße für Gehege von Dam- oder Sikawild gibt die Tierhaltungsverordnung 1 ha vor, bei Rotwild sind es mindestens 2 ha. Für die Gewinnung des Winterfutters wird außerhalb des Geheges noch zusätzlich etwa die Hälfte der eingezäunten Fläche benötigt.

Wildfleisch als saisonales Produkt

Wildfleisch ist beim Bauern in der "Erntezeit" des Farmwilds erhältlich, die etwa im September beginnt und meist im Dezember endet. Dieses saisonale Angebot hängt mit der Geburt der Jungtiere zusammen. Die "Setzzeit" beginnt bei Rotwild etwa ab Ende Mai, bei Damwild etwas später. Die im Frühsommer des vorigen Jahres geborenen Tiere bleiben bis zum Herbst des Folgejahres bei der Herde. Hier haben sie dann mit einem Alter von 16 bis 18 Monaten ihr optimales Gewicht und die ideale Fleischqualität erreicht. Die Tiere werden möglichst stressfrei erlegt, nach mehrtägiger Reifung im Kühlraum werden die Schlachtkörper vom Wildbauern anschließend entsprechend den Anforderungen der Konsumenten meist schon küchenfertig zerlegt. Das sehr fettarme Fleisch lässt sich gut einfrieren, sodass einem saftigen Wildbraten oder Hirschsteak auch zu den Osterfesttagen nichts im Wege steht.

Landwirtschaftskammer als Ansprechpartner für Wildhalter

"Vor einem Einstieg in die Farmwildhaltung sollte das Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer für diesen Bereich genutzt werden. Es gibt verschiedene rechtliche Vorgaben, die zu berücksichtigen sind, wie das Tierschutzgesetz, das Jagdgesetz, das Baurecht, aber auch die Bedürfnisse der unterschiedlichen Wildarten. Bei der Abteilung Tierhaltung können telefonisch Erstinformationen eingeholt werden. Bei Bedarf wird in einem Beratungsgespräch am Betrieb näher auf die Umsetzbarkeit und die Gestaltung des geplanten Geheges eingegangen. Aber auch Betriebe, die schon zu den langjährigen Profis in der Wildhaltung zählen, nutzen unser Beratungsangebot, wenn neue Fragestellungen auftauchen", informiert Langer-Weninger. Das Ländliche Fortbildungsinstitut der LK OÖ bietet jetzt im Herbst wieder Kochseminare an, bei denen Seminarbäuerinnen ihr Wissen über die optimale Zubereitung von Wildfleisch weitergeben.

Landesverband als Serviceorganisation für bäuerliche Wildhalter

"Seit 40 Jahren ist der Landesverband der landwirtschaftlichen Wildtierhalter als Serviceorganisation für die bäuerlichen Wildhalter in Oberösterreich und Salzburg aktiv und bündelt die Interessen der Branche. Dass dieses Angebot gerne angenommen wird, zeigt die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung bei der Mitgliederzahl von 189 im Jahr 2000 auf 317 im Jahr 2020. Auch heuer konnten bereits wieder neue Betriebe gewonnen werden, sodass dem Verband aktuell 330 Betriebe angehören", zeigt sich **Bernadette Watzenböck** erfreut. Sie wurde heuer im August zur neuen Obfrau des Verbandes gewählt und bewirtschaftet mit ihrem Ehemann einen Bio-Betrieb mit Dam- und Sikawild. Der Verkauf des Wildfleisches erfolgt ausschließlich ab Hof.

"Dass regionale Herkunft des Fleisches und naturnahe tiergerechte Haltung unserer Tiere von den Konsumenten zunehmende Wertschätzung erhalten, sehen wir gerade jetzt wieder in der laufenden Vermarktungszeit", erklärt Watzenböck. Derzeit zeige sich der Markt für Wildfleisch aufnahmefähig. Der Verband erwarte auch für die kommenden Jahre eine weitere Steigerung der Nachfrage. Betriebe, die nach einer alternativen Nutzung ihrer Wiesen suchen, sollten daher auch die bäuerliche Wildhaltung in ihre Überlegungen miteinbeziehen. Wenn es darum gehe, bei einer konkreten Planung Zuchttiere bereitzustellen oder den Kontakt zu bestehenden Betrieben herzustellen, sei der Landesverband gerne behilflich. (Schluss)

Kärnten: Beste bäuerliche Produkte wurden prämiert

"Landessieger"-Titel für 17 Spezialitäten

Klagenfurt, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten und der Landesverband bäuerlicher Direktvermarkter kürten die besten Käse-, Joghurt-, Butter- und Rohpökelspezialitäten des Bundeslandes. 111 bäuerliche Betriebe haben sich heuer dem Qualitätswettbewerb der Landesprämierungen gestellt und insgesamt 449 Produkte eingereicht. 17 dieser besten Spezialitäten hat eine Fachjury mit dem begehrten Titel "Landessieger" gekrönt. Mit dabei waren heuer auch einige neue Betriebe, die aufgrund der Pandemie mit der bäuerlichen Direktvermarktung begonnen haben. Daneben gab es unter den Ausgezeichneten zahlreiche Betriebe, die seit vielen Jahren ihre hohe Qualität aufrecht halten und für ihre Produkte bereits vielfach prämiert wurden. * * * *

Kärntens Paradeprodukte sind geräucherte Fleischspezialitäten sowie bäuerliche Milcherzeugnisse, die heuer Gegenstand der Verkostungen waren. In insgesamt 17 Kategorien wurden die Erzeugnisse von ausgebildeten Sensorikern verkostet. "Die Palette an unterschiedlichen Produkten nimmt genauso zu wie die Vielfalt der Tierarten, die sowohl im Milch- als auch im Fleischbereich Einzug halten", betont die LK Kärnten.

Die Siegerliste der prämierten Betriebe kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

Ukraine exportierte im ersten Quartal 2021/22 deutlich mehr Getreide

Mehlausfuhren gingen zurück

Kiew, 5. Oktober 2021 (aiz.info). - In den Monaten Juli bis September 2021 hat die Ukraine laut dem Pressedienst des Kiewer Landwirtschaftsministeriums über 14,34 Mio. t Getreide an den Außenmärkten abgesetzt. Im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres waren es um etwa 2,21 Mio. t mehr. Dabei fielen die Exporte von Weizen mit fast 8,94 Mio. t um 379.000 t umfangreicher aus. Außerdem sind die Ausfuhren von Gerste um 899.000 t auf knapp 3,78 Mio. t sowie jene von Körnermais um 755.000 t auf gut 1,43 Mio. t ausgebaut worden. Dagegen gingen die Exporte von Mehl im Jahresvergleich um 13.800 t auf rund 36.600 t zurück. (Schluss) pom